

Einführung in die Metaphysik

Dr. Christian Weidemann

3. Vorlesung:

Dinge

Terminologisches; Einführendes

- Die Ausdrücke „Ding“ oder „Entität“ haben in der Metaphysik üblicherweise eine sehr weite Bedeutung. Sie werden verwendet, um *irgendetwas* zu bezeichnen, das es gibt; das können auch Eigenschaften, Prozesse, Ereignisse etc. sein.
- Wir werden heute vor allem über sog. „Einzeldinge“ oder „Individuen“ (von lat. *individuum*, ungeteilt) sprechen. Auch diese Begriffe verwende ich im weiten Sinne. Tiere, Personen, Seelen und selbst Gott, falls er existiert, sind Einzeldinge. Damit möchte ich *keine* ethische oder theologische Aussage treffen!

„Mein Kaninchen ist keine Sache.“ „Gott ist kein Gegenstand (unter anderen)“. Mag sein, aber es handelt sich bei ihnen (nach gängiger Meinung) trotzdem um Einzeldinge i. w. S.

- Ganzes-Teil-Relation; Beispiel: Ein Baum ist ein Einzelding, d.h. aber nicht, dass seine Teile nicht auch Einzeldinge sind; ein Blatt ist ebenfalls ein Einzelding.
- Auf Einzeldinge kann man sich sprachlich mit singulären Termen beziehen: v.a. mit Eigennamen („Olaf Scholz“), Kennzeichnungen („Der gegenwärtige deutsche Bundeskanzler“), Demonstrativpronomina („Dieser Typ da im Fernsehen“).

1. Einzeldinge vs. *bloße* Modifikationen

- a) Wir fügen unserem Haus einen Anbau hinzu.
- b) Der Koch verfeinert das Gericht durch Zugabe von Kapern.

Dies sind Modifikationen (Veränderungen) von Haus und Gericht, aber keine *bloßen* Modifikationen. Haus und Gericht haben sich dadurch verändert, dass etwas hinzugekommen ist. Anbau und Kapern sind selbst Einzeldinge.

Aber:

- c) Mike ballt seine Hand zu einer Faust.
- d) Der Teppich wirft eine Falte.
- e) Susi hat eine Zigarettenloch ins Sofa gebrannt.

Hier werden der jeweiligen Ausgangssache keine neuen Teile hinzugefügt. Handelt es sich bei der Faust, der Teppichfalte und dem Loch trotzdem um (neue) Einzeldinge?

Einzelnde vs. *bloße* Modifikationen

Handelt es sich bei der Faust, der Teppichfalte und dem Loch um Einzelnde?

Pro: Für sie gilt vieles, was auch für unbestrittene (materielle) Einzelnde gilt:

- Sie nehmen eine Stelle im Raum ein.
- Sie nehmen *nur* eine Stelle im Raum ein (anders als z.B. Gruppen).
- Ihre Existenz kann zeitlich datiert werden.
- Sie machen kausal einen Unterschied: Die Faust kann meine Nase zertrümmern, die Teppichfalte bringt mich zum Stolpern, das Loch im Sofa verschluckt Geldmünzen.

Contra:

- Wenn die Faust geöffnet, die Falte ausgeschlagen, das Loch gestopft worden ist: Wurden Faust, Falte und Loch auf diese Weise *zerstört*? Offenbar nicht. Das zeigt, dass sie nie selbständig, als Individuum, existierten. Es handelt sich bei ihnen eben um *bloße* Modifikationen tatsächlicher Einzelgegenstände.

2. Einzeldinge vs. *bloße Aggregate* /Gruppen / Haufen

1) Die deutsche Fußballnationalmannschaft wurde viermal Weltmeister.

2) In unserem Keller lagert ein Haufen alter Bücher.

- Bei der Nationalmannschaft handelt es sich um nichts als eine *Ansammlung* individueller Spieler, bei dem Haufen um nichts als eine *Ansammlung* alter Bücher. Nationalmannschaft und Haufen sind keine Einzeldinge.

Problem: Bei einem Tisch oder bei einer Katze handelt es sich offenbar auch nur um eine *Ansammlung* von Molekülen, doch Tisch und Katze *sind* Einzeldinge. Woher dieser Unterschied?

Einzel Dinge vs. *bloße Aggregate* / Gruppen / Haufen

1. Vorschlag: Die Nationalmannschaft bestand 1954 und 2014 aus ganz unterschiedlichen Spielern, daher ist sie eine bloße Ansammlung und kein selbständig existierendes Einzelding.

Aber:

- Der Haufen Bücher besteht *immer* aus denselben Büchern, sonst wäre es nicht derselbe Haufen! Und trotzdem ist der Haufen kein Einzelding.
- Die junge und die alte Katze bestehen auch aus völlig unterschiedlichen Molekülen, dennoch handelt es bei ihr um dasselbe Einzelding.

2. Vorschlag: Die Nationalmannschaft befindet sich nicht an *einer* Raumstelle, sondern an so vielen Stellen wie es Spieler gibt.

- Der Haufen befindet sich nur an einer Stelle, ist aber trotzdem kein Einzelding.

Einzel Dinge vs. *bloße* Aggregate / Gruppen / Haufen

3. Vorschlag: Bei der Nationalmannschaft und dem Haufen kommt es nicht auf die genaue Anordnung der Teile an. Bei Katze und Tisch schon! Daher sind sie Einzel Dinge.

Erläuterung: Vergleichen wir ein Fahrrad und einen Haufen an Fahrradteilen. In beiden Fällen haben wir ein *Aggregat* an Fahrradteilen vor uns. Aber bei dem Fahrrad ist dieses *Aggregat* in bestimmter – fahrradartiger – Weise angeordnet, daher handelt es um kein *bloßes* *Aggregat*, sondern eben auch um ein Fahrrad, für das Vorliegen eines Haufens ist die genaue Anordnung hingegen irrelevant.

Beachte:

- Bei dem *Aggregat* an Fahrradteilen kann kein Teil ausgetauscht werden, ohne dass wir ein *anderes* *Aggregat* vor uns haben. Bei dem Fahrrad kann ein Teil ausgetauscht werden und es bleibt trotzdem *dasselbe* Fahrrad (vgl. allerdings den Streit um das Schiff des Theseus letztes Mal!)

Einzel Dinge vs. *bloße* Aggregate / Gruppen / Haufen

Problem:

- Wir sind an Fahrrädern und Tischen und Katzen besonders interessiert und haben daher einen Namen für sie. Doch wir könnten auch Namen für ein gemäß menschlichen Zwecken dysfunktional angeordnetes Aggregat an Fahrrad-, Tisch- oder Katzenteilen (auf dem Schrottplatz oder in der tierkörperbeseitigungsanlage) einführen. Warum sollte dieser Name dann kein Einzel Ding bezeichnen? Nur weil wir normalerweise nicht an der so bezeichneten Art von Ding *interessiert* sind? Doch was hat unser Interesse mit der Frage zu tun, was existiert und was nicht?
→ Vielleicht sind daher ja Elementarteilchen die einzigen echten Einzel Dinge und alles andere ist ein bloßes Aggregat aus ihnen?

Weitere offene Fragen:

- Ist das Verhalten der Nationalmannschaft (der Bundeswehr, der Deutschen Bank etc.) wirklich immer nur die Summe des Verhaltens der einzelnen Spieler (Soldaten, Bankangestellten)? Falls nein, hätten wir offenbar einen Grund, sie doch als Einzel Ding, als *einen* weiteren Akteur aufzufassen. (→ Sozialontologie)
- Wann hört ein Haufen auf, ein Haufen zu sein? (Sorites-Problem)

3. Einzeldinge vs. Stoffe

- Wir sagen von Einzeldingen, dass sie aus einem bestimmten Stoff (oder Stoffen) gemacht sind, aber wir können von einem „Stoff“ auch unabhängig von Einzeldingen sprechen.
- Stoffe werden durch sog. Massenterme bezeichnet: „Wasser“, „Gold“, „Stahl“, „Öl“, „Mehl“, „Bier“, „Möbel“, „Sauce“ ...
- Stoff a und Stoff b sind genau dann derselbe Stoff, wenn sie dieselbe Beschaffenheit aufweisen: „Dieses Wasser hier ist genau dann derselbe Stoff wie die dortige durchsichtige Flüssigkeit, wenn es sich bei der dortigen Flüssigkeit (hauptsächlich) um H_2O handelt.“ (Zwillingserdegedankenexperiment)

Einzelnde vs. Stoffe

Im Unterschied zu Einzelnde sind Stoffe

- nicht zählbar

→ Aber durch Hinzufügung eines Maßes o.Ä. werden Massenterme zu allgemeinen Termen (Sortalen, *count nouns*): „*Portion Spaghetti*“, „*Maß Bier*“, „*Fuhre Holz*“, „*Eimer Wasser*“.

→ Oft wird dieses Maß nicht explizit erwähnt: „Ich habe [ein Glas, eine Flasche] Rotwein bestellt.“

- eine amorph (gestaltlose) Masse
- aggregierbar: Wenn man immer mehr von demselben Stoff hinzufügt, bleibt der resultierende Stoff derselbe Stoff, „kein Prinzip der Einheit“

→ Grenzfälle: Kritische Masse Uran/Plutonium; Gravitationskollaps (schwarze Löcher)

Einzelnde vs. Stoffe

- Stoffe sind so teilbar, dass aus der Teilung immer wieder dasselbe resultiert. Teile ich eine Menge Mehl habe ich zwei Teile Mehl, teile ich hingegen einen Menschen oder einen Tisch habe ich nicht zwei Menschen oder zwei Tische.
 - Besagte Teilbarkeit gilt allerdings auch für manche Einzelnde, z.B. Garten, Eiswürfel, Sanddüne, Holzbrett, u.U. sogar Amöben, menschliche Zellen
 - Stoffe sind nicht *beliebig* teilbar; wenn ich bei Wasser auf der Molekülebene angelangt bin, erhalte ich durch weitere Teilungen kein Wasser mehr, sondern nur noch Wasserstoff und Sauerstoff, wenn ich Wasserstoff und Sauerstoff weiter teile, erhalte ich Protonen, Neutronen und Elektronen.
- Andere Identitätsbedingungen:
 - Teile eines Stoffs sind derselbe Stoff, Teile eines Einzelndings aber nicht dasselbe Einzelnde
 - Für Portionen o.Ä. gelten umgekehrt aber sogar strikere Bedingungen; nur dann dieselbe Portion, wenn alle Teile identisch.

4. Einzeldinge vs. universale Eigenschaften

- Eigenschaften haben (typischerweise) mehrere *Instanzen*: Nicht nur *ein* Ding ist gelb, oder mutig oder elektrisch geladen.

Beachte aber: Es gibt Eigenschaften, die kein Ding erfüllt („zugleich und in derselben Hinsicht rund und quadratisch“) und Eigenschaften, die nur (oder höchstens) ein Ding erfüllt („allmächtig“)

- Eigenschaften können an weit voneinander entfernt liegenden Orten instanziiert sein; Einzeldinge können nicht gleichzeitig verstreut an weitauseinander liegenden Orten existieren.
- Gottlob Frege: Sprachliche Ausdrücke für Eigenschaften sind „ungesättigt“, Ausdrücke für Einzelgegenstände sind „gesättigt“.

Einzelnde vs. universale Eigenschaften

- Gottlob Frege (*Funktion und Begriff* [1891]):

Funktionen in der Mathematik:

$x^2 + 2x$ (Funktionen sind ungesättigt, d.h. ergänzungsbedürftig; „x“ dient als Platzhalter)

Wenn ich ein *Argument*, z.B. „2“, einsetze, erhalte ich einen *Funktionswert*, hier: „8“; wenn ich viele Argumente einsetze, einen *Wertverlauf*

Genauso funktionieren auch Prädikatausdrücke:

_ ist gelb (ist ebenfalls eine Funktion)

Wenn ich an die Argumentstelle einen Ausdruck einsetze, erhalte ich einen Funktionswert, hier aber keine Zahl, sondern einen Wahrheitswert „wahr“ oder „falsch“.

5. Einzeldinge vs. Ereignisse/Prozesse

- Einzeldinge *beginnen zu existieren* und *hören auf zu existieren*, sie *bestehen* oder *vergehen*.
- All das tun Ereignisse nicht! Ereignisse *beginnen* und *enden* und *passieren* und *dauern an*. Aber sie *beginnen nicht zu existieren* o.Ä.
 - a) Wir vergehen wie Rauch von starken Winden. (A. Gryphius)
 - b) Die Mauer bestand fast 30 Jahre lang.
 - c) Die Erde existiert seit 4,6 Milliarden Jahren.

Aber nicht:

- d) Der Ukrainekrieg existiert seit fast zwei Monaten. (wohl aber: „dauert an“)
- e) Die Olympischen Spiele 2022 sind vergangen, sie haben aufgehört zu existieren. (Wohl aber: „Sie sind Vergangenheit.“)
- f) Der Hurrikan hatte fünf Tage Bestand (wohl aber: „Fünf Tage lang bestanden hohe Windstärken“; „der Hurrikan dauerte fünf Tage“).

5. Einzeldinge vs. Ereignisse/Prozesse

Erklärung:

- Ereignisse haben zeitliche Teile, sie existieren zu keinem Zeitpunkt vollständig, sondern über einen Zeitraum verschmiert. Daher beginnen sie auch nicht zu existieren, allenfalls Teile von ihnen.
- Einzeldinge haben hingegen keine zeitlichen Teile. Sie existieren zu jedem Zeitpunkt ihrer Existenz voll und ganz (Endurantismus).

→ „Wer ist Peter?“ „Was ist der Kölner Dom?“ Ich zeige ein Foto.

„Was ist das *Leben* Peters?“ „Was sind die Olympischen Spiele 2022?“

„Was ist das Wiener Neujahrskonzert?“ Ich zeige einen einen Film, Diashow o.Ä.

5. Einzeldinge vs. Ereignisse/Prozesse

Komplikationen:

- Manche Ereignisse *scheinen* gar keinen Zeitraum zu umfassen.

Der Tod J.F. Kennedys; der Asteroideneinschlag, der zum Aussterben der Dinosaurier führte; der Urknall

- Die Anhänger der These, dass Einzeldinge zeitliche Teile haben (Perdurantismus), verweisen gerne auf den Vierdimensionalismus in der Physik; Zeit sei nur eine Dimension unter anderen, die metaphysische Ungleichbehandlung von Raum- und Zeitdimension daher nicht gerechtfertigt.

Zu diesen und vielen anderen, oben genannten Problemen, mehr in späteren Vorlesungen.

Vorläufiges Fazit

Auch wenn die Abgrenzungsprobleme nicht trivial sind: Einzeldinge sind *keine*

- Modifikationen
- Aggregate
- Stoffe
- universalen Eigenschaften
- Ereignisse

Weitere Komplikationen:

Wir haben uns bisher vor allem an prinzipiell wahrnehmbaren Individuen orientiert:

→ Gibt es auch nicht-physische Individuen (z.B. Geister, Seelen...)

→ Gibt es auch *abstrakte*, im Unterschied zu *konkreten* Individuen?

Abstrakte Individuen werden oft charakterisiert als:

- Kausal inert (können nicht als Ursachen/Wirkungen auftreten, daher auch nicht wahrnehmbar)
- räumlich und zeitlich nicht lokalisierbar (daher unveränderlich)

Sind *alle* nicht-räumlichen Objekte abstrakt? Falls ja, ist Gott, so er existiert, entweder im Raum oder ein abstraktes Individuum.

(Mehr dazu in späteren Vorlesungen)

Nihilismus: Es gibt überhaupt keine Einzeldinge

Auch wenn sie sich oft nicht einig sind, welche Einzeldinge genau existieren:
die meisten Metaphysiker nehmen an, dass es sehr *viele* von Ihnen gibt.

Doch auch zwei Extrempositionen werden vertreten:

(i) Es gibt überhaupt keine Einzeldinge. (Nihilismus)

(ii) Es gibt nur ein Einzelding. (Monismus)

Wir wollen auf beide Positionen abschließend ein kurzes Streiflicht werfen.

Ding-Nihilismus

Das Hauptproblem einer solchen Position ist offenbar das Folgende: Wenn es keine Einzeldinge gibt, was gibt es dann?

- Ein Nihilismus, der annimmt, das *gar nichts* existiert, ist offenbar zu verrückt, um einer Diskussion würdig zu sein.
- Dass es nur Universalien gibt, ohne dass diese Universalien jemals in Einzeldingen instanziiert wären, kann kaum sein, da das „das da“, das uns in unserer Welt begegnet, offenbar kein Universale ist.
- Genauso wenig kann es Modifikationen oder Aggregate geben, ohne dass es etwas gibt, von dem Sie eine Modifikation oder ein Aggregat sind.
- Bleiben als Kandidaten also nur Stoffe oder Ereignisse.

Ding-Nihilismus (1)

Alles ist *Stoff*.

(Antike Version?!): Alles ist Wasser, Erde, Luft, Feuer – aber es gibt nichts, das aus Wasser, Erde, Luft, Feuer *gemacht* ist. (Heraklit, *panta rhei*)

Probleme:

- Kontraintuitiv
- Der Nihilist ist auf die These festgelegt, dass zumindest manche Stoffe, immer die gleiche Struktur aufweisen, je kleiner auch die Region des Stoffes ist, die wir untersuchen (van Inwagen: homoeomerous). Doch das hat die moderne Physik als falsch erwiesen. Wir stoßen nicht auf Feuer, Wasser, Luft etc. „all the way down“, sondern auf Atome. Atome sind aber kein *Stoff* und sie bestehen auch nicht aus *Stoff*, sondern aus Protonen und Neutronen, die wiederum aus Quarks bestehen, und Elektronen. Manche Physiker nehmen zwar an, dass es noch fundamentalere Entitäten gibt: Quantenfelder, von denen Quarks und Elektronen nur Modifikationen sind, aber auch diese Quantenfelder sind kein „stuff“.

Ding-Nihilismus (2)

Alles ist *Ereignis / Prozess* (Prozessphilosophie). Die Rede von Einzeldingen ist parasitär, abgeleitet.

- Bedeutet ein Ereignis/Prozess nicht, dass *Dinge* ein Veränderung durchlaufen? Zugegeben: Auch Ereignisse können sich in gewisser Hinsicht verändern: Ein Krieg kann eskalieren, ein Gerichtprozess sich beschleunigen usw., aber es ist schwer zu sehen, wie es Ereignisse völlig ohne Einzeldinge geben soll.
- Mona Lisa lächelt. Der Löwe brüllt. Prozessphilosophen (z.B. Nicholas Rescher) behaupten, es sei ein unbegründetes Vorurteil anzunehmen, Mona Lisa oder der Löwe seien hier metaphysisch primär/fundamental. In Wahrheit fundamental seien das Lächeln und das Brüllen. Ich finde das schwer nachvollziehbar, gebe aber zu, dass das noch kein gutes Argument ist.

Ding-Monismus

These: Es gibt nur ein Einzelding, das die Bedingungen erfüllt, die wir gemeinhin an Einzeldinge stellen (s.o.).

Daraus folgt, dass besagtes Einzelding keine Teile haben kann, denn diese Teile wären selbst ein Einzelding.

Beachte:

Falls Gott sich entschieden hätte, nichts zu schaffen, wäre der Ding-Monismus offenbar trivialerweise wahr.

Doch Ding-Monisten nehmen für gewöhnlich an, dass es nicht nur de facto bloß ein Einzelding gibt, sondern dass es auch nur eins geben kann.

Drei Varianten

Ding-Monismus (1)



- Der Kölner Dom, Julius Caesar oder die Erde sind bloße Modifikationen des *Einen* (so wie die Faust eine bloße Modifikation der Hand ist). [Moderne Parallele: Feldontologie!?!]
- Gebäude, Personen und Planeten unterscheiden sich, weil sie verschiedene *Typen von Modifikationen* des Einen sind.

Zentrale Prämisse: Wenn etwas nicht absolut unabhängig von allem anderen ist, dann handelt es sich bei ihm um eine bloße Modifikation von etwas, das absolut unabhängig ist.

Wenn etwas absolut unabhängig ist, dann kann es existieren ohne dass es irgendetwas anderes gibt.

- Spinoza argumentiert dann
 - (i) Dass es mindestens eine absolut unabhängige Substanz geben muss.
 - (ii) Dass es höchstens eine absolut unabhängige Substanz geben kann.

Also gibt es genau eine Substanz, Spinoza nennt sie „Deus sive Natura“ (Pantheismus)

Spinozas Argumentation ist kompliziert und angreifbar, doch davon abgesehen: Warum sollte man die Zentrale Prämisse akzeptieren?

Ding-Monismus (1)



- Theist: Alle Einzeldinge hängen in ihrer Existenz von Gott ab, der als einziger ein absolut unabhängiges Wesen ist, sind deshalb aber nicht bloße Modifikationen.
- Atheist a): Es gibt keine absolut unabhängigen Einzeldinge, alle Dinge hängen von anderen Dingen ab, aber deshalb ist nicht alles eine bloße Modifikation.
- Atheist b): Der physische Kosmos ist ein absolut unabhängiges Einzelding, Kölner Dom, Julius Caesar oder die Erde sind Teile von ihm, keine bloßen Modifikationen.
- In diesen alternativen Auffassungen steckt kein Widerspruch. Spinoza bietet kein Argument gegen sie.
- Auf der anderen Seite entsprechen sie aber besser unserem Alltagsverständnis, gemäß dem es viele Einzeldinge gibt. Die Beweislast liegt also aufseiten Spinozas. Doch die löst er nicht ein.

Ding-Monismus (2)



- Absoluter Idealismus: Kölner Dom, Julius Caesar oder die Erde sind nicht einmal Modifikationen des Einen, es handelt sich bei ihnen um bloßen Schein. In Wahrheit gibt es nur ein Ding, das Absolute.

F. H. Bradley: *Appearance and Reality* [1893]:

1. Wenn es zwei oder mehr Dinge gibt, dann gibt es relationale Eigenschaften.
2. Aber: Alle Eigenschaften, die es gibt, sind intrinsisch.
3. Es gibt nicht zwei oder mehr Dinge.

Erläuterung: *Intrinsisch / relational* Eine perfekte Kopie von mir teilt alle intrinsischen Eigenschaften mit mir, aber nicht die relationalen: sie befindet sich an einem anderen Ort, war noch nie in St. Petersburg, hat keinen Freund mit Namen „Carsten“, ist nicht Halbwaise usw. (Die Kopie *denkt*, dass sie all diese relationalen Eigenschaften hat, hat sie aber nicht!)

Wie begründet Bradley Prämisse (2)?

Ding-Monismus (2)



Alle Eigenschaften, die es gibt, sind intrinsisch.

Bradleys Argument ist sehr kompliziert, aber er *scheint* in etwas Folgendes zu behaupten:

Nehmen wir an, es existierten zwei Einzeldinge A und B. Dann stehen diese in einer Relation R. Aber warum gerade in R? Die Antwort darauf kann nicht in ihren intrinsischen Eigenschaften liegen. Also muss sie in einer anderen Relation R* gründen. Warum besteht die? Nicht wegen der intrinsischen Eigenschaften von A und B, also wegen einer weiterer Relation R**; usw. *ad infinitum*. Ein solcher infiniten Regress ist nicht akzeptabel. Daher kann es keine relationalen Eigenschaften und damit auch nicht mehr als ein Einzelding geben.

Das Argument trägt eine hohe Beweislast, da es auf Konklusion schließt, die den meisten Leuten Absurd anmutet. Es ist außerdem wenig überzeugend:

- Warum muss die Relation zwischen A und B durch intrinsische Eigenschaften anderer Dinge erklärt werden? Warum sollte man nicht auf eine Relation stoßen, die *selbsterklärend* ist, wo also nicht sinnvoll weitergefragt werden kann?
- Warum ist ein infiniten Regress in jedem Fall inakzeptabel?
- Warum kann es nicht Dinge geben, die nicht erklärt werden können, sog. brute facts?

Jede dieser Alternativen erscheint akzeptabler, als die Behauptung, es gebe nur ein Ding!

Ding-Monismus (3)

Mystische Erfahrung:

Jeder Mensch dessen Herz von keinem Zweifel mehr erschüttert wird, weiß mit Gewissheit, dass es kein Wesen gibt außer Einem ... in seiner göttlichen Herrlichkeit kann man das *Ich*, das *Wir*, das *Du* nicht finden, denn in dem Einem kann es keine Unterscheidung geben. Jedes Wesen, das zu nichts geworden und ganz von sich selbst geschieden ist, hört um sich herum diese Stimme und dieses Echo widerhallen: *Ich bin Gott*.

(Sufi Gulshan-Râz, zitiert nach William James, *Die Vielfalt religiöser Erfahrung* [1902])

Ich bin so groß als Gott. Er ist als ich so klein; Er kann nicht über mich, ich unter ihm nicht sein.

(Angelus Silesius)